

Mostviertel

Scheibbs Stadtbegleiter

Scheibbs
Altstadtrunde
mit Überblicks-
karte

NIEDERÖSTERREICH
HINEIN INS LEBEN.



Wir begleiten Sie gerne durch unsere Stadt am Fluss!

Unsere Stadtführerinnen und Stadtführer erzählen Ihnen mehr über das Leben in Scheibbs – von früher und heute.

Willkommen im Kulturhafen Scheibbs.....	4
Stadt am Fluss.....	6
Alles Bühne!.....	8
Geschichte im Zeitraffer	10
Brücken statt Mauern.....	14
Wochenmarkt in Scheibbs.....	16

Scheibbser Altstadttrunde

Spaziergang in die große Zeit von Eisen und Proviant.....	18
---	----

Überblickskarte

Altstadtrunde und wichtige Stationen	20
--	----

Altstadtrunde Nord22

Vom Erlaufufer zum Rathausplatz	22
Am Rathausplatz, dem ältesten Ort der Stadt.....	24
Entlang der einstigen Stadtmauer	28
Alte Märkte und Bürgerhäuser	31

Altstadtrunde Süd35

Erlafpromenade und Töpperbrücke.....	35
Zum Schöllgraben	37
Südliche Stadtmauer	39

Weitere Informationen über Scheibbs, über geführte Stadttouren, das Scheibbser Kulturprogramm, Wander- und Radwege:

Stadtgemeinde Scheibbs

Kultur- und Gästeservice
Rathausplatz 1, 3270 Scheibbs
T +43 (0)74 82/425 11
kulturservice@scheibbs.gv.at
www.scheibbs.gv.at



Willkommen im Kulturhafen Scheibbs!

Ein Spaziergang durch die malerische Altstadt an der Erlauf führt zurück in die Anfänge und Hochblüte der Stadt. Ins Mittelalter, als Scheibbs Verwaltungszentrum der wohlhabenden und einflussreichen Kartaue Gaming wurde. Und in die große Zeit der Scheibbser Eisen- und Provianthändler.

Die Händler versorgten die Erzbergregion mit Lebensmitteln aus dem fruchtbaren Scheibbser Umland und brachten im Gegenzug Raueisen zurück. In und um Scheibbs wurden vor allem kleine Eisenprodukte wie Nägel, Werkzeuge und Hufeisen geschmiedet.

Schmucke Bürgerhäuser entlang der Hauptstraße und der schöne Rathausplatz mit dem Schloss und dem „Dom des Erlauftals“ geben Zeugnis vom Wohlstand in der Renaissance-, Barock- und Biedermeierzeit. Scheibbs gehörte als Hauptmarkt des Eisen- und Provianthandels neben Steyr und Waidhofen an der Ybbs zu den bedeutendsten Städten der Eisenwurzten.

Schönes Altes, erfrischend Neues

Entlang der Altstadttrunde lernen Sie nicht nur das historische Scheibbs, sondern auch das Lebensgefühl von heute kennen: Scheibbs ist Bezirkshauptstadt mit einer sehr lebendigen Kulturszene, Gesundheits- und Schulzentrum. Ein beliebter Treffpunkt – und dennoch angenehm klein, ruhig und sehr persönlich.

Wo einst die Eisen- und Provianthändler ihren Sitz hatten, laden heute kleine Läden, gemütliche Gaststätten und die bekannte Konditorei Reschinsky zum Einkaufen und Einkehren.

Das besondere Flair der Stadt am Fluss erleben Sie am besten ganz nah am Wasser: im 2015 neu gestalteten Erlaufhafen mit der Stadtmole als Rastplatz, Bootsanlegestelle und manchmal auch Kulturschauplatz.

Weite Ausblicke auf Scheibbs und die landschaftliche Schönheit des Umlands genießen Sie von der Urlingerwarte, einem Wahrzeichen von Scheibbs.



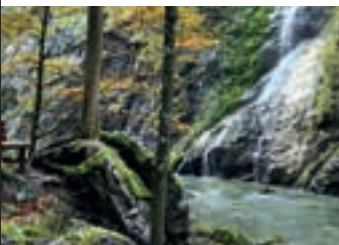
Der markante Ötscher ist weithin sichtbar



Stadt am Fluss

Naturgenuss und Bewegungsfreude zwischen Donau und Ötscher

Direkt an der Erlauf, mit sanften, fruchtbaren Hügeln im Norden und dem wilden Gipfelmeer im Süden. Kein Wunder, dass Bewohner und Besucher von Scheibbs das Leben im Freien besonders genießen – in aller Ruhe oder beim Wandern, Radfahren, Mountainbiken, Baden und Raften.



Die Erlauf ist der wildeste der Mostviertler Flüsse. Sie hieß früher Erlaf, keltisch Arlope. Ihre Quelle liegt im Naturpark Ötscher-Tormäuer nahe der Gemeindealpe, dann durchfließt sie den Erlaufsee.

Rund um den fast 2000 m hohen Ötscher schnitt sie sich tief in das Kalkgestein und formte imposante Schluchten: Die **Vorderen und Hinteren Tormäuer** sind unbedingt einen Besuch wert. Als schönste Wandertour Österreichs ausgezeichnet sind die **Ötschergräben** – sie schuf der Ötscherbach, ein Nebenfluss der Erlauf.

Zwischen Kienberg und Scheibbs wird die Erlauf breiter und ruhiger. Nach Scheibbs lässt sie noch einmal ihre Kraft ahnen: Die wildromantische **Erlaufschlucht in Purgstall** entstand nach der letzten Eiszeit. Bei Wieselburg nimmt der Fluss die „Kleine Erlauf“ auf und mündet bei Pöchlarn nach rund 70 km in die Donau.

Die **Ötscherland-Radroute** verbindet Donau und Ötscher: Sie führt von der Donau durchs Erlauftal bis nach Lunz am See und Lackenhof am Ötscher – eine der schönsten Touren durch das milde und wilde Mostviertel.

Scheibbs von oben

Wie nahe Scheibbs dem mächtigen Ötscher und dem Naturpark ist, zeigen beeindruckende Ausblicke vom 52 km langen **Scheibbser Höhenrundwanderweg**, von der **Jelinekwarte** und der **Urlingerwarte** am Blassenstein. 1888 ließ der Scheibbser Pfarrer Probst Paul Urlinger eine hölzerne Aussichtswarte errichten. Als begeisterter Bergsteiger zeichnete er viele Bergpanoramen, darunter die von Blassenstein und Ötscher. Er war auch Mitautor des berühmten „Ötscherbuchs“.

Die hölzerne Warte wurde später durch eine gemauerte Warte ersetzt. Dank Fotovoltaik ist diese auch nachts gut sichtbar.

Die **Jelinekwarte** auf der Rudolfshöhe wurde 1952 vom Verschönerungsverein errichtet und nach dem verdienten Heimatforscher Dr. Heinrich Jelinek benannt.

Der **Burgerhofwald** im Südosten der Stadt wurde 1645 von der Kartause Gaming an die Scheibbser Bürger übergeben. Um den Gemeindebesitz im Bewusstsein der Bürger zu erhalten, wurden die Grenzen jährlich gemeinsam begangen. Seit 1802 folgt man dieser Tradition nur mehr alle zehn Jahre. Heute umfasst der Wald 158 Hektar und ist wichtiges Quellschutz- und Naherholungsgebiet.

Leben am Wasser

Besonders intensiv erleben Sie Stadt und Fluss im neuen **Erlaufhafen**.

Unabhängig vom Wetter ins Wasser eintauchen, das können große und kleine Besucher im **Erlebnisbad Scheibbs** mit Freibad, Hallenbad und Saunalandschaft.



Erlaufhafen mit Leseinsel am linken Ufer



Alles Bühne!

Kunst treibts bunt in Scheibbs – in der Altstadt, am Fluss, unter Sternen

In Bewegung ist auch die Kultur in Scheibbs. Die Schauplätze sind stimmungsvoll, oft unter freiem Himmel, manchmal auch überraschend – vom Rathausplatz bis zum romantischen Innenhof, vom kultur.portal, dem modernen Veranstaltungssaal mit Erlauf-Terrasse, bis zur Stadtmole.



Das Kulturprogramm ist ambitioniert und reicht von Klassik über Volksmusik bis Jazz, von Sommerkino und Kleinkunsttagen bis zum Scheibbser Theaterherbst und den Konzerten des Scheibbser Kammerorchesters.

Viele Scheibbserinnen und Scheibbser engagieren sich für Kunst und Kultur. Bei vielen wird die Leidenschaft dafür schon in der Schule, beim Kinderkulturprogramm und in der Jugendkultur-Initiative Proberaum geweckt. Etwa die Hälfte der Scheibbser Kulturveranstaltungen sind Eigenproduktionen.

Zu den meistbesuchten Ereignissen gehören das Scheibbser Stadtfest und der „Scheibbser Hiabstla“, die jedes Jahr abwechselnd stattfinden. Der „Scheibbser Hiabstla“ ist ein Fest der Volkskultur – traditionsbewusst, aber in moderner Interpretation – und Begegnungsort zwischen Stadt und Land. Sänger und Musikanten bringen auf mehreren Plätzen und in den Scheibbser Gaststätten die Altstadt zum Klingen.

Noch mehr „Kulturglut“ an der Eisenstraße

Die Mostviertler Eisenstraße ist reich an besonderen Natur- und Kulturschauplätzen – neben dem Kulturhafen Scheibbs bieten auch Schlösser und Seen, Klöster und Schmieden internationalen Künstlern beeindruckende Bühnen.

www.kulturglut.at, www.eisenstrasse.info



Scheibbser Tonkunst

1923 entdeckte Ludwig Weinbrenner auf seinem Grund Ton und gründete spontan die „Tonindustrie Scheibbs“ in einem ehemaligen Hammerwerk. Die Scheibbser Künstler standen in enger Verbindung zur Wiener Werkstätte, die hochwertige expressive Kunstkeramik aus Jugendstil und Art Deco wurde zu einem überwiegenden Teil in die USA und nach Südamerika exportiert. Ab 1937 erzeugte die „Scheibbser Keramik“ gute Kunstkeramik im Stil der Zeit.

Im einstigen Produktionsgebäude können Sie heute das **Keramikmuseum Scheibbs** mit fast 2500 Exponaten besichtigen. Seit 1993 sammelt das Ehepaar Hottenroth weltweit die Erzeugnisse der Scheibbser Keramik.

www.keramikmuseumscheibbs.at



Köpfe von Gudrun Baudisch, Scheibbs 1924

Die „**Scheibbser Keramik**“ hat ihren Sitz in der Rutesheimerstraße direkt an der Stadteinfahrt und produziert vor allem Gebrauchskeramik. Die Keramiker werden dabei durch von der Lebenshilfe Niederösterreich betreute Personen tatkräftig unterstützt.



Scheibbs Geschichte im Zeitraffer

Eisen und Proviant bringen Wohlstand

Ein guter, sicherer Platz

Für die ersten Siedler war der heutige Rathausplatz ein strategisch günstiger Ort: höher gelegen, mit Blick über das Erlauftal, geschützt durch die Erlauf im Westen, den Ginningbach im Norden und den steil abfallenden Schöllgraben im Süden. Der Fluss und die Bäche versorgten die Menschen mit Wasser. Später nutzte man die Kraft des Wassers für Schmieden und Mühlen, zur Holztrift und schließlich zur Stromerzeugung.

Der Scheibbser Boden ist altes Siedlungsgebiet. Eine vermutlich aus Holz errichtete Fluchtburg baute man im Mittelalter zu einer Burgfestung aus Stein aus. Rund um das „Gemäuer“ siedelten in der Folge Handwerker, die meisten Häuser waren aus Holz.

Scheibbs wird Scheibbs – und Verwaltungszentrum

Um 1120 errichtete Graf Konrad I. von Peilstein in der Burg das Verwaltungszentrum seiner Herrschaft, zu der große Teile des oberen Erlauftales gehörten. Sein Lehensmann war damals Otto de Scibes – auf ihn kann der Name „Scheibbs“ nach einer urkundlichen Erwähnung 1160 zurückgeführt werden. Die Originalurkunde befindet sich im oberösterreichischen Stift Reichersberg.

Nach dem Aussterben der Grafen von Peilstein fiel Scheibbs in den Besitz der Landesfürsten, worauf Herzog Albrecht II. von Habsburg die Burg dem Kartäuserorden in Gaming schenkte. Der Orden baute die Burg zum Verwaltungssitz für seine umfangreichen Besitztümer aus.

Herzog Albrecht II. hatte die Kartause Gaming 1330 aufgrund eines Gelübdes gegründet und als herzogliche Grablege bestimmt. Er erweiterte das Stiftungsgut stetig. Die Kartause wurde in doppelter Größe angelegt (für 24 Mönche) und zu einem der reichsten Klöster des Landes, mit Besitzungen bis in die Steiermark, ins Weinviertel, nach Wien und Baden.



Die Kartause Gaming im 18. Jh., links die Mönchszellen

Die Kartause war das geistige Zentrum der Region, Scheibbs das weltliche. In der Scheibbser Burg wurden für den Prior Wohn- und Amtsräume eingerichtet, außerdem zwei große Getreidekästen für den Zehent der Bauern – sie mussten ja ein Zehntel ihres Getreides abliefern – und ein Lebensmittel-lager für die Bevölkerung.

Markt und Stadt, mit Rechten und Pflichten

Herzog Albrecht II. verlieh Scheibbs besondere Marktrechte. So durfte jedes Jahr ein 4-wöchiger Jahrmarkt abgehalten werden. Schon bald blühten Handel, Gewerbe und Verwaltung. 1352 wurde Scheibbs zur Stadt erhoben, mit der Verpflichtung, die Stadt zu befestigen.

Die Befestigung bewährte sich gegen die immer wieder anstürmenden fremden Heerscharen. 1529 und 1683 wehrten die Scheibbser Bürger Angriffe der Türken ab. Keinen Schutz konnte die Stadtbefestigung gegen andere Gefahren bieten: Mehrmals wüteten die Cholera und schwere Brände (1645 vernichtete ein Großbrand 36 von 71 Bürgerhäusern, auch Kirche, Rathaus und Schule), 1711 richtete ein Zyklon schwere Schäden an – er zerstörte auch den Pranger am Rathausplatz.

Die Schützen von Scheibbs

Wer das Bürgerrecht in der Stadt Scheibbs erringen wollte, musste seine Bereitschaft zur Feuerbekämpfung und zur Verteidigung symbolisch beweisen: Er musste einen „Amber“ Wasser vom Kirchturm auf das Kirchendach leeren und einen Schuss aus dem „Zielrohr“ abgeben. Durch Schießen auf Holzscheiben wurde regelmäßig in geselligem Kreise geübt und die Treffsicherheit überprüft.

Die erste Schießstatt lag nördlich des Wientores an der Stelle der heutigen Kapuzinerkirche.

Im Jahr 1568 wurde die „Scheibbser Schützengemein“ gegründet. Heute steht



die 7. Schießstätte bestens ausgestattet im nahen Bürgerhofwald.

Mehr als 200 kunstvoll bemalte Schützenscheiben sind im Schützenscheibenmuseum am Rathausplatz zu besichtigen, sie berichten von der bewegten Geschichte der Stadt.

Dass sich Scheibbs zu einer der bedeutendsten Handelsstädte der österreichisch-ungarischen Monarchie entwickelte, verdankte es vor allem seinem fruchtbaren bäuerlichen Umland und der Nähe zum Erzberg.

Als der Erzabbau immer mehr an Bedeutung gewann, erließen die Landesfürsten zahlreiche Verfügungen zum Eisenhandel, aber auch zur Versorgung der Bergbauregion mit „Proviant“. 1538 wurde Scheibbs zum Hauptmarkt eines Widmungsbezirks, der sich rund 30 Kilometer um die Stadt erstreckte. In diesem Bereich mussten die Bauern alle Lebensmittel, die sie nicht selbst benötigten, den Scheibbsser Händlern am Wochenmarkt anbieten.

Fuhrleute mit schweren Rössern transportierten den Proviant zum Erzberg, tauschten ihn gegen Raueisen und brachten dieses zurück nach Scheibbs. Die „Kaiserliche Eisencamer“ verteilte das Raueisen an die rundum ansässigen Nagel-, Huf- und Zeugschmiede. Aber auch Stangeneisen zum Weiterverkauf nach Krems, Tulln und Wien wurde ausgeschmiedet.

Die Dreimärktestraße erleichtert den Transport

Anfangs transportierte man Eisen und Proviant mit Maultieren über Saumpfade. 1544 begannen die Märkte Purgstall, Gresten und Scheibbs mit dem Bau der „Dreimärktestraße“ über Gaming und Lunz nach Innerberg, die den Transport mit Pferdefuhrwerken ermöglichte. Dank der Erfindung des Schießpulvers gelang 1561 die Sprengung des Peutenburger Felsens, einer Engstelle des Erlaufals zwischen Neubruck und Gaming – nun musste man nicht mehr über den steilen Buchberg.

Um 1550 war die Eisenwurz der wichtigsten eisenerzeugenden Region

Europas, die Eisenproduktion zu einer der wichtigsten Einnahmequellen der Landesfürsten und Scheibbs zu einem der Hauptmärkte im Eisen- und Provianthandel geworden. Die Proviantlieferungen waren dem Herrscherhaus so wichtig, dass Scheibbs von Einquartierungen militärischer Truppen und von Lebensmittellieferungen für Kriegszwecke zum Großteil verschont blieb.

Durch die Industrialisierung verlor die Kleiseisenproduktion an Bedeutung. Als Kaiser Joseph II. 1781 den freien Eisenhandel verfügte, verschwanden alle Verpflichtungen, aber auch alle Privilegien.

Einen neuerlichen wirtschaftlichen Aufschwung erlebte die Eisenerzeugung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit Andreas Töpper, Hammerherr und bedeutender Industrieller der Monarchie mit sozialem Engagement. 1817 erwarb er am Zusammenfluss von Jeßnitzbach und Erlauf eine Hammerschmiede. Durch handwerkliches Geschick und wirtschaftliche Tüchtigkeit brachte er es zu beachtlichem Vermögen. Seine Eisenwaren, vornehmlich gewalztes Blech, fanden in der gesamten Monarchie Abnehmer. Zur Hochblüte des Unternehmens beschäftigte er im Erlauf- und oberen Ybbstal an die 800 Arbeitskräfte.

In Scheibbs erinnern viele Orte an Andreas Töpper: An der Erlauf das Töppersche Herrenhaus, die Töpperbrücke und das Bürgerspital – eine Wohlfahrtseinrichtung, die Andreas Töpper unterstützte. Die ehemalige Töpper-Administration in der Hauptstraße ist heute Sitz der Konditorei Reschinsky. 1867 erwarb Andreas Töpper Herrschaft und Schloss Scheibbs. Und im Töpperpark, dem ehemaligen Alten Friedhof von Scheibbs, befindet sich das Mausoleum der Familie Töpper.



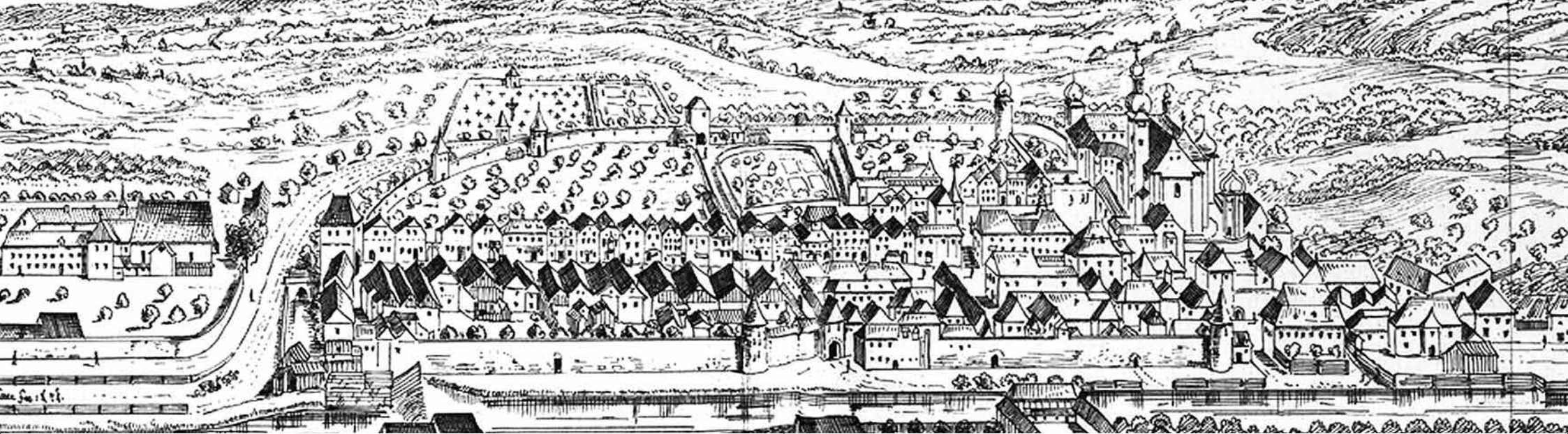
Andreas Töpper (1786-1872)
Lithografie von Franz Eybl,
1845

Die Eisenbahn kommt – und viele Neuerungen folgen

1877 kam die Eisenbahn ins Erlauftal und mit ihr kamen die Sommerfrische-Gäste aus Wien, die das Stadtleben am Fluss und die landschaftliche Schönheit des Umlands schätzten. Wanderwege und Aussichtswarten entstanden – so auch ein Wahrzeichen von Scheibbs, die Urlingerwarte am Blassenstein – und an der Erlauf eine der ersten öffentlichen Badeanstalten in der Region.

Zahlreiche Jugendstilvillen rund um den Bahnhof und am Erlaufufer stammen aus dieser Zeit. Mit der Einführung von Kohlefadenlampen gehörte Scheibbs zu den ersten Städten der Monarchie mit elektrischer Straßenbeleuchtung. 1898 wurde die erste zentrale Wasserleitung feierlich in Betrieb genommen.





Scheibbs im Jahr 1681

Brücken statt Mauern

Stadtbefestigung und Stadtentwicklung

Altstadt und Stadtmauer am rechten Erlaufufer

In der Stiftungsurkunde von 1352 verfügte Herzog Albrecht II, dass der Markt Scheibbs „mit einer Mauer umfassen“ werden solle und er sich dafür „- Statt -“ nennen dürfe. In den nächsten 120 Jahren baute man eine Mauer um die Stadt, etwa sechs Meter hoch, mit 13 Türmen, davon vier große Tortürme in jeder Himmelsrichtung. Insgesamt war die Stadtmauer mehr als tausend Meter lang. Die Türme errichtete man im Abstand von rund 70 Metern (100 Schritten) – so konnte man den Raum dazwischen mit der Armbrust verteidigen.

Im Westen und Süden war die befestigte Stadt zusätzlich durch Erlauf und Schöllgraben geschützt. Im Osten und Norden legte man entlang der Stadtmauer einen Wehrgraben an, in den man das Wasser des Ginningbachs umleitete. Das Flecknertor im Osten und das Wienertor im Norden wurden mit Zugbrücken ausgestattet. Das Sandtor führte zur Erlauf und direkt zu einer Furt. Bereits 1380 konnte man die Erlauf über den hölzernen Sandsteg in der Nähe des Sandtors überqueren.

Als die Stadt mit dem erfolgreichen Eisen- und Provianthandel über die Mauer hinauswuchs, verlor die Befestigung an Bedeutung. Ab 1820 begann man, die Tore und Türme der Stadtmauer zu verkaufen, in der Folge wurden viele abgerissen. 1838 zählte Scheibbs 85 bürgerliche Häuser und 1008 Einwohner.

Neue Brücken über die Erlauf

Die Erschließung des Erlauftals durch die Erlauftalbahn von Pöchlarn bis Gaming-Kienberg im Jahre 1877 war ein Meilenstein in der Stadtentwicklung – Scheibbs wurde zu einem beliebten Sommerfrische-Ort. Rund um den Bahnhof am linken Erlaufufer entstand ein neuer Stadtteil mit Jugendstilvillen.

Der Sandsteg und die hölzerne Brücke zum Töpferhaus reichten nun nicht mehr als Verbindung zwischen dem alten und neuen Scheibbs, 1881 wurde die Ignaz-Höfinger-Brücke errichtet. Da die Brückenfundamente nun höher waren, entstanden der Erlaufkai am rechten und die Erlaufpromenade am linken Flussufer. Am Erlaufkai entwickelte sich als „Hintaus“ ein neuer Lebensraum, mit Balkonen, Gärten und Stallungen. Heute verläuft hier die Gaminger Straße.

1972 begann der Bau der Umfahrungsstraße um Scheibbs. Als Verbindung von der Umfahrung ins Zentrum wurde 1982 die neue Erlaufbrücke fertiggestellt. 2005 eröffnete die Stadt die Kardinal-Franz-König-Brücke neben der Töpferbrücke. Die historische Töpferbrücke nutzen nun Fußgänger und Radfahrer. Damit führen heute fünf Brücken rund um die Altstadt über die Erlauf. Scheibbs ist auf über 4200 Einwohner angewachsen.



Wochenmarkt in Scheibbs

Einst jeden Dienstag

Am Wochenmarkt mussten die Bauern den für die Erzbergregion bestimmten Proviant anbieten. 1570 wurde die Abhaltung eines Wochenmarkts für jeden Dienstag genehmigt. Der Handel mit Lebensmitteln wie Getreide, Schmalz und Most nahm so sehr zu, dass er vier Jahre später durch eine Marktordnung geregelt werden musste.

Da sich der wöchentliche Markttag so gut eingeführt hatte, sollen die Scheibbs'er einst mit der Bitte um einen „zweiten Dienstag“ beim Kaiser vorgesprochen haben.

Fritz von Herzmanovsky-Orlando: Der zweite Donnerstag von Scheibbs

Der Dichter Fritz von Herzmanovsky-Orlando (1877 – 1954) nahm sich dieser Geschichte an, änderte den Markttag von Dienstag auf Donnerstag und trieb sie ins Skurrile. 1928 veröffentlichte er „Der zweite Donnerstag von Scheibbs“:

„Der Wunsch der Scheibbs'er nach einem zweiten Donnerstag bringt die Beamten der Hofkanzlei arg ins Schwitzen: Gelehrte befürchten, dass die Stadt damit in eine andere Zeitrechnung treten und von der Erdrinde abheben könnte, dass sie als tieffliegender Mond oder als ungeheure Rübe mit feuerflüssigem Ende grauenhafte Verwüstungen anrichtet und schließlich im magischen Fluchtpunkt verschwindet. Trotzdem bewilligt der Kaiser schließlich den zweiten Donnerstag. Ein Schrei des Entsetzens ging durch die ganze Welt. Man erwartete in dumpfer Resignation das Allerschlimmste. Es geschah aber gar nichts.“

Die Scheibbs'er hatten sich nur ungeschickt ausgedrückt und bloß einen zweiten Markttag gewollt, der in ihrem Sprachgebrauch mit dem Begriff Donnerstag identisch war. Jetzt gaben sie Ruhe und waren froh, dass sie das dritte weiche 'b', das man ihnen als Ablenkung hatte geben wollen, immer mannhaft zurückgewiesen hatten.“



Heute jeden Freitag

Heute ist der Scheibbs'er Wochenmarkt am Rathausplatz jeden Freitag von 9 bis 13 Uhr Treffpunkt für alle, die Wert auf frischen und regionalen „Proviant“ legen.

Bauern und Gärtner, Imker, Fleischer, eine Hofkäserei und die Landwirtschaftliche Fachschule Gaming bieten ihre Spezialitäten zum Kauf, zum Teil auch zum Genießen vor Ort an.





Die Scheibbser Altstadttrunde

Spaziergang in die große Zeit von Eisen und Proviant

Auf den folgenden Seiten möchten wir Sie zu besonders schönen und interessanten Plätzen der Scheibbser Altstadt begleiten. Die wichtigsten Stationen sind mit Nummern gekennzeichnet – sowohl in der Überblickskarte als auch am Weg selbst.

Für einen Spaziergang entlang der Nord- und Südrunde nehmen Sie sich am besten rund 1 ½ Stunden Zeit. Start ist jeweils beim Sandsteg am linken Ufer der Erlauf, mit schönem Blick auf die Altstadt vor den bewaldeten Hügel- und Bergketten. Kleine Läden, Gaststätten und Schanigärten laden zu genussvollen Pausen.

NORDRUNDE

Über den Sandsteg direkt in die Altstadt

Vom linken Erlaufufer spazieren wir über den Sandsteg und dann hinauf zum ältesten Teil der Stadt: zum Rathausplatz mit Kirche, Schloss und Rathaus. Der Weg führt weiter zum Flecknertor und entlang des einstigen Verlaufs der Stadtmauer – dort, wo der Wassergraben war – zum Pulverturm.

Dass sich Scheibbs nicht nur als Verwaltungszentrum, sondern auch als Handelsstadt erfolgreich entwickelte, sieht man besonders schön in der Hauptstraße. Schmucke Häuser zeugen vom Wohlstand der Eisen- und Provianthändler. Beliebter Rastplatz an der Erlauf ist die Stadtmole mit einer Sitztribüne, die direkt zum Wasser hinunterführt.



SÜDRUNDE

Entlang der Erlauf und dann in die Altstadt

Wer das linke Erlaufufer mit Lese-, Liege- und Kneipp-Plätzen genießen möchte, flaniert entlang der Erlaufpromenade Richtung Süden. Ein schöner Weg, mit Blick über den Fluss zur Altstadt auf der einen Seite und hübschen Sommerfrische-Villen auf der anderen.

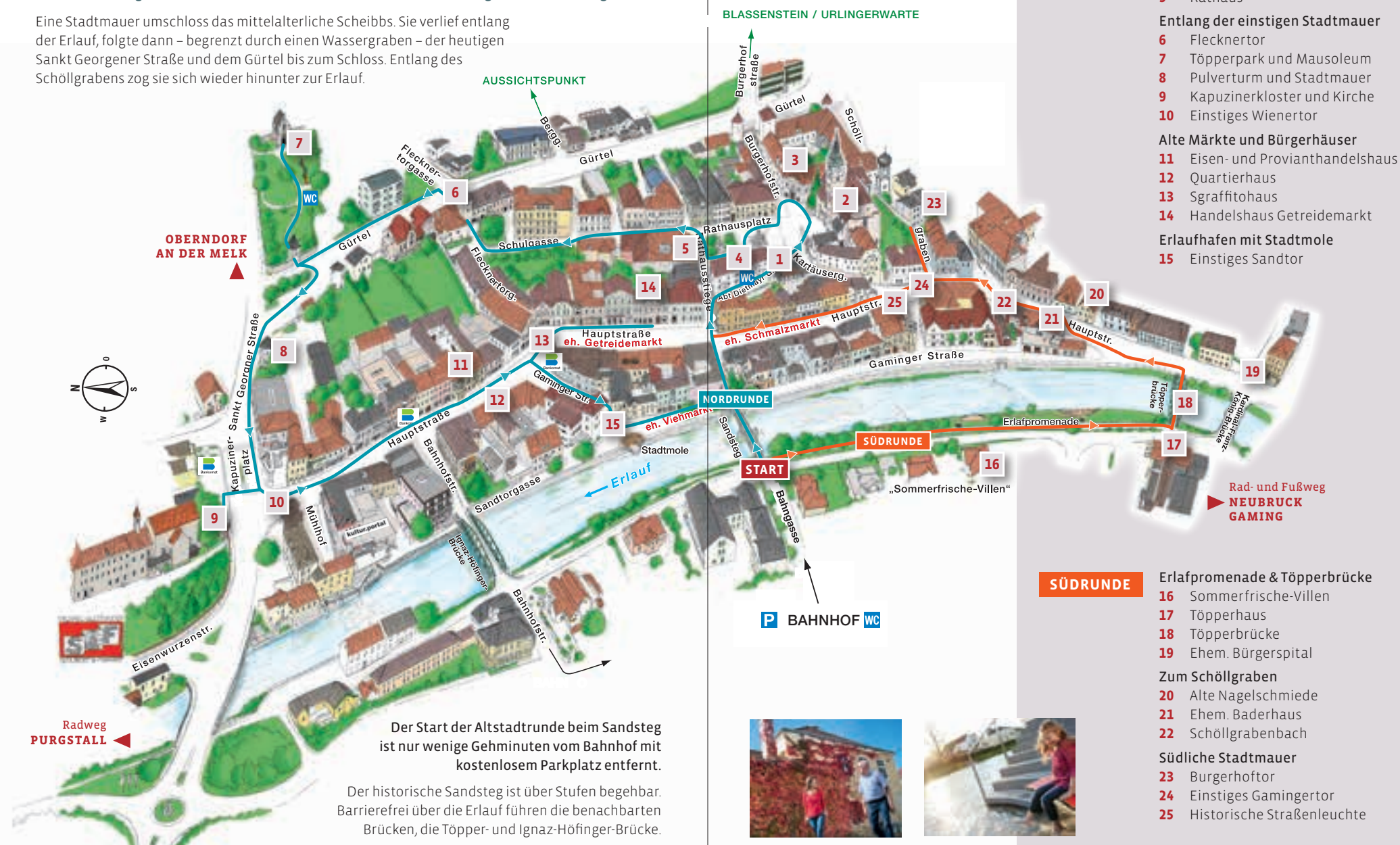
Zur Altstadt gelangen wir dann über die Töpperbrücke. Der Hammerherr Andreas Töpper ließ hier 1837 eine Holzbrücke zu seinem Herrenhaus errichten. Vorbei an einer alten Nagelschmiede erreichen wir den Ort, wo einst die südliche Stadtmauer mit dem Gamingertor stand. Über die Hauptstraße kommen wir wieder zurück zum Sandsteg.



SCHEIBBSER ALTSTADTRUNDE Die große Zeit von Eisen und Proviant

Viele Erinnerungen an die Blütezeit des Eisen- und Provianthandels liegen an diesem Weg.

Eine Stadtmauer umschloss das mittelalterliche Scheibbs. Sie verlief entlang der Erlauf, folgte dann – begrenzt durch einen Wassergraben – der heutigen Sankt Georgener Straße und dem Gürtel bis zum Schloss. Entlang des Schöllgrabens zog sie sich wieder hinunter zur Erlauf.



NORDRUNDE

Vom Erlaufufer zum Rathausplatz

- 1 Hofrichterhaus
- 2 Pfarrkirche
- 3 Schloss Scheibbs
- 4 Schützenscheibenmuseum
- 5 Rathaus

Entlang der einstigen Stadtmauer

- 6 Flecknertor
- 7 Töpferpark und Mausoleum
- 8 Pulverturm und Stadtmauer
- 9 Kapuzinerkloster und Kirche
- 10 Einstiges Wiener Tor

Alte Märkte und Bürgerhäuser

- 11 Eisen- und Provianthandelshaus
- 12 Quartierhaus
- 13 Sgraffitohaus
- 14 Handelshaus Getreidemarkt

Erlaufhafen mit Stadtmole

- 15 Einstiges Sandtor

SÜDRUNDE

Erlaufpromenade & Töpferbrücke

- 16 Sommerfrische-Villen
- 17 Töpferhaus
- 18 Töpferbrücke
- 19 Ehem. Bürgerspital

Zum Schöllgraben

- 20 Alte Nagelschmiede
- 21 Ehem. Baderhaus
- 22 Schöllgrabenbach

Südliche Stadtmauer

- 23 Burgerhoftor
- 24 Einstiges Gamingertor
- 25 Historische Straßenleuchte



ALTSTADTRUNDE NORD

Vom Erlaufufer zum Rathausplatz

Die mächtige Wehrmauer entlang der Erlauf-Böschung schützte die mittelalterliche Handelsstadt. Über das Sandtor, das westliche der vier großen Stadttore, gelangte man zu einer Furt über den Fluss – genau dort, wo heute die Stadtmole zum Entspannen einlädt. Statt des eisernen Sandstegs führte damals ein schmaler hölzerner Steg über die Erlauf, vom „Stegtürle“ des kleinen Wehrturmes in der Stadtmauer hierher ans linke Ufer. Durch die Stegtür kamen die Frauen regelmäßig an den Fluss, um die Wäsche zu waschen.



Beim Blick vom Startplatz der Altstadtrunde beim Sandsteg am linken Erlaufufer hinüber zum Stadtzentrum wird – mit etwas Fantasie – das mittelalterliche Scheibbs lebendig.

Bereits 1380 überquerte man die Erlauf über den **Sandsteg**. Der hölzerne Steg wurde mehrmals durch Hochwasser weggerissen, 1883 schließlich als Eisenkonstruktion errichtet.

Bis 1867 befand sich hier in Verlängerung des Übergangs die Schießstätte der „Scheibbscher Schützengemein“.

Unser Weg zum Rathausplatz führt über den Fluss und dann geradeaus durch die schmale Professor-Schuh-Gasse. **Prof. Franz Schuh** wurde im Haus links an der Ecke zur Hauptstraße im Jahr 1804 geboren. Er war ordentlicher Professor für Chirurgie an der Universität Wien und Primararzt am Ersten Allgemeinen Krankenhaus in Wien. 1840 führte er die erste Punktion eines Herzbeutels durch. Er brachte auch die Äthernarkose nach Österreich und erlangte dadurch Weltruf.



Wenn wir die Hauptstraße überqueren, sehen wir bereits die Stiege zum Rathausplatz vor uns. Wir biegen jedoch vorher nach rechts hinein in eine ruhige Gasse mit duftenden Kräutern. Sie war früher als „Fleischgasse“ bekannt – aus den Kellergewölben heraus verkauften die Fleischer ihre Waren.

Heute ist diese Gasse das „**Energie- und Kräuterzentrum**“ von Scheibbs und nach **Berthold Dietmayr**, dem bedeutenden Abt von Stift Melk benannt. Er ließ das mittelalterliche Kloster Melk von Jakob Prandtauer neu errichten – als prachtvollen Barockbau, wie wir ihn heute kennen. Das farbige Relief an der Hauswand hinter dem Kräutergarten zeigt den Abt, er wurde in diesem Haus 1670 als Sohn eines Hofrichters geboren.

Der **Kräuter-Schaugarten** wird seit 2002 vom Kneipp-Aktiv-Club Scheibbs betreut und erfreut nicht nur die Sinne. Sie können hier rund 100 Kräuter kennenlernen und sich über ihre Wirkung informieren.

Durch Berühren des **Energiesteins** tanken Sie Kraft: Der Waldviertler Granit steht auf einer starken Energielinie, die Stadtpfarrkirche und Kapuzinerkirche verbindet. Er bündelt und verstärkt die hier fließenden Energien.

Neben dem Energiestein laden Sitzplätze zum Verweilen. Sie haben die Wahl, ob Sie den Energieplatz oder doch lieber den Entspannungsplatz nutzen wollen.



Das vierkantige Schloss neben dem „Dom des Erlauftals“ ist seit dem Mittelalter Verwaltungssitz, den Eingangsbereich errichtete Andreas Töpfer 1868.



Pfarrkirche

Eine der größten Hallenkirchen Niederösterreichs

Im 12. Jahrhundert stand hier bereits eine kleine Filialkirche der Pfarre St. Leonhard am Forst. Seit 1322 hat Scheibbs eine eigene Pfarre.

Der mächtige „Dom des Erlauftals“, wie die Pfarrkirche zur heiligen Maria Magdalena auch genannt wird, zeugt

vom Wohlstand der Scheibbs'er Bürger zur Hochblüte des Eisen- und Proviant-handels. Die spätgotische, dreischiffige Hallenkirche wurde Anfang des 16. Jahrhunderts erbaut, ab dem 17. Jahrhundert prachtvoll barockisiert und um vier Seitenkapellen erweitert.

2

Schloss Scheibbs

Am höchsten Punkt der Scheibbs'er Altstadt



Als Scheibbs 1338 an den Kartäuserorden von Gaming ging, baute dieser die Scheibbs'er Burg als Verwaltungssitz für seine umfangreichen Besitztümer aus. Nach der Stadterhebung 1352 begann der Bau der Befestigungsanlage, die Burg war ein wesentlicher Teil davon.

1611 gestaltete die Kartause Gaming das Gebäude großzügig zum vierflügeligen Schloss um. 1782 wurde die Kartause aufgehoben, das Schloss wechselte in der Folge mehrfach den Eigentümer.

1867 erwarb der Hammerherr und Industrielle Andreas Töpfer Herrschaft und Schloss und ließ zum Rathausplatz hin einen repräsentativen Zubau mit großer Einfahrt und Balkon errichten. Seit dieser Zeit sind hier das Bezirksgericht und die Bezirkshauptmannschaft untergebracht.

1953 erwarb das Land Niederösterreich die gesamte Liegenschaft. Im stimmungsvollen Arkadenhof finden immer wieder Konzerte statt.

3

Am Rathausplatz, dem ältesten Ort der Stadt

Vorbei am Hofrichterhaus erreichen wir den ältesten Teil von Scheibbs. Am höchstgelegenen Punkt des Rathausplatzes steht das Schloss. Eine ursprünglich aus Holz gebaute Fluchtburg erweiterte man zu einer Burgfestung, die im Mittelalter den Grafen von Peilstein als Verwaltungszentrum diente.

Hofrichterhaus

Geburtshaus von Berthold Dietmayr, Abt von Stift Melk

Das spätere Geburtshaus von Abt Berthold Dietmayr war nach dem großen Brand 1645 von der Kartause Gaming für das Hofgericht erbaut worden. Der Hofrichter hatte ähnliche Aufgaben wie heute der Bezirksrichter und Bezirkshauptmann. Ihm unterstanden auch die vielen weltlichen Beschäftigten der Kartause.



1



Der Rathausplatz mit Johannessäule, 1896



Vom Schloss kommend queren wir den Rathausplatz und spazieren vorbei an der Johannessäule und dem Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumsbrunnen zu einem der ältesten Bürgerhäuser der Stadt, in dem das Schützenscheibenmuseum untergebracht ist.

Wo einst der Pranger stand, wurde 1722 die **Johannessäule**, das kunstvolle Standbild des heiligen Johannes von Nepomuk, errichtet. Er wird als einziger Heiliger außer Maria mit einem Sternenkranz dargestellt. Über dem reich verzierten, mit Steinvasen und Steinpinien geschmückten Sockel erhebt sich eine mit Puttiköpfen besetzte Wolkensäule, die die lebensgroße Statue trägt. Der mittelalterliche Pranger war 1711 von einem Zyklon zerstört worden.

Der **Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumsbrunnen** wurde gemeinsam mit der ersten zentralen Wasserleitung 1898 feierlich in Betrieb genommen. Gewidmet wurde der Brunnen vor dem Rathaus Kaiser Franz Joseph zu seinem 50-jährigen Regierungsjubiläum.

Die zentrale Wasserversorgung umfasste nun 300 Wasser- auslaufstellen zur Trink- und Brauchwassernutzung und sechzehn Hydranten. Die Hygiene der alten Leitungen und der Quellen dies- und jenseits der Erlauf war schon sehr unzureichend gewesen. Seit 2014 strahlt der Brunnen in neuem Glanz.

Schützenscheibenmuseum

Kunstvoll bemalte Scheiben erzählen Geschichten

Dieses Haus aus dem 15. Jahrhundert beherbergt ein kleines Museum mit der wertvollsten Sammlung bemalter Schützenscheiben im deutschsprachigen Raum. Mehr als 200 Scheiben zeigen Szenen aus der Geschichte der Stadt und der Schützengilde Scheibbs, berichten über große Ereignissen und auch von Auseinandersetzungen mit der Obrigkeit.



Schützenscheibe aus dem Jahr 1842

Heute ist der Rathausplatz beliebter Treffpunkt, Markt- und Kulturraum. In der warmen Jahreszeit lädt die große Bühne zu Konzerten und zum Sommerkino.

Jeden Freitagvormittag bieten Bauern, Gärtner, Imker und Genussproduzenten ihre frischen regionalen Spezialitäten am **Scheibbser Wochenmarkt** an.

Die Altstadttrunde führt nun weiter zur einstigen Stadtmauer. Zwischen dem Rathaus und dem Gasthaus „Schwarzer Elefant“ biegen wir ein in die Schulgasse.

Der **„Schwarze Elefant“** war bereits 1541 Einkehrghasthaus und Lebzelterei. Er gehörte zu den vielen Schilderwirthshäusern in Scheibbs, die – im Gegensatz zu Buschenschanken – das ganze Jahr geöffnet hatten. Ihre bildhaften Schilder waren auch für Leseunkundige verständlich: Am Rathausplatz sah man die „Goldene Krone“, in der Hauptstraße das „Goldene Lamm“, das „Goldene Kreuz“, die „Weiße Rose“, den „Goldenen Adler“, den „Roten Ochs“, den „Goldenen Hirsch“ und das „Weiße Rössl“. Das Aussteckschild „Zum Schwarzen Bären“ ist noch erhalten (siehe Seite 35).



Im Sommer sitzt man besonders schön im Innenhof des „Schwarzen Elefanten“, unter alten Bäumen oder im Salettl.

5

Rathaus

Von den Marktrichtern zu den Bürgermeistern

1538 erwarben die Scheibbser Bürger das Rathaus. Bis dahin hielt man die Ratsgeschäfte im Haus des jeweiligen Marktrichters ab, der die heutige Funktion eines Bürgermeisters ausübte. Ihm zur Seite standen acht Räte, Geschworene genannt. Ratsbürger konnten nur jene werden, die ein Haus in der Stadt besaßen und ein Gewerbe ausübten.



Der Prior der Kartause Gaming musste zur Bestellung des Marktrichters seine Zustimmung geben. Seit 1850 lenken Bürgermeister die Geschicke der Stadt – und seit jenem Jahr ist Scheibbs auch Bezirkshauptstadt.

Über dem Rathaus-Eingang fällt das schöne **Stadtwappen in Keramik** auf. König Ferdinand verlieh dieses Wappen 1537 der Stadt als Anerkennung dafür, dass die Scheibbser Bürger die Angriffe der Türken 1529 und 1532 so tapfer und erfolgreich abgewehrt hatten.



Entlang der einstigen Stadtmauer



Das Flecknertor
Tuschezeichnung des
Priesters Josef Pfeiffer, 19. Jh.

Durch die Schulgasse spazieren wir zur **Flecknertorgasse** und dann rechts hinauf zum Flecknertor.

Hier floss einst der Ginningbach hinunter zur Erlauf, er begrenzte die erste kleine Siedlung um die Burg. Als Scheibbs als Verwaltungssitz und Markt an Bedeutung gewann, wuchs die Stadt über diese natürliche Grenze hinaus. Beim Bau der Stadtmauer leitete man den Ginningbach um und füllte so den Wassergraben entlang der Mauer. Im 18. Jh. wurde der Graben zugeschüttet. Heute fließt der Ginningbach unterirdisch zur Erlauf.

Flecknertor

Torturm nach Osten

Das Flecknertor ist der einzige noch bestehende Torturm der Stadtmauer. Die Durchlässe für die schweren Ketten der Zugbrücke über den Wehrgraben sind noch gut zu erkennen.

Als die Tormauern 1544 verstärkt wurden, hob man dafür von den Bürgern eine Sondersteuer ein. Auch die Bauern der Umgebung mussten beim Umbau roboten – also kostenlose Arbeit leisten.

6

Die Altstadttrunde führt nun entlang der ehemaligen Stadtmauer über den Gürtel und dann hinunter zur Hauptstraße – dem einstigen Verlauf des Wassergrabens folgend. Links ist ein **kleiner runder Wehrturm** zu sehen, durch die senkrechten Schießscharten schoss man mit der Armbrust.

Außerhalb der Stadtmauer lag der „Alte Friedhof“ mit dem Mausoleum der Familie Töpper. Reste der Stadtmauer sind beim Pulverturm erhalten.



7

Töpperpark

Ehemaliger Friedhof mit Töpper-Mausoleum

1575 errichtete man für Pfarrangehörige, die nicht in der Stadt wohnten, außerhalb der Stadtmauer einen Friedhof. Ab 1782 wurden auch die Scheibbs' Bürger hier bestattet – der erste Friedhof bei der Pfarrkirche war von Kaiser Joseph II. aus sanitären Gründen geschlossen worden.



1917 verlegte man den Gemeindefriedhof in den Ortsteil Saffen. Der „Alte Friedhof“ ruhte bis 1968, dann gestaltete man das Areal neu. Heute ist im vorderen Bereich ein Spielplatz. Im hinteren Bereich des Parks ist das Töpper-Mausoleum erhalten, das

Nachkommen des Hammerherrn und Industriellen Andreas Töpper 1882 für ihn und seine Familie erbauen ließen. Die Quadersteine für diesen neugotischen Haussteinbau stammen aus dem Neustifter Tuffsteinbruch.

Pulverturm und Stadtmauer

Der älteste Verteidigungsturm der Stadt

Der Pulverturm war Teil der etwa sechs Meter hohen Stadtmauer – Reste der Mauer sind rechts vom Turm zu sehen. Heute wird der Pulverturm für Ausstellungen genützt.



8



Die Hauptstraße um 1900

Rechter Hand sehen wir nun die **Kapuzinerkirche**. Das Kapuzinerkloster wurde direkt vor dem Wienertor zur Zeit der Gegenreformation errichtet, um den katholischen Glauben zu stärken und den Protestantismus zurückzudrängen. Die Kapuzinerpatres leisteten Aushilfe in vielen Pfarren im weiten Umkreis.

Die erste **Schießstätte der „Scheibbscher Schützengmeinn“**, die seit 1568 an dieser Stelle stand, musste vor der Errichtung des Klosters verlegt werden. Beim Sandsteg am linken Erlaufufer (heute Ausgangspunkt der Altstadttrunde) wurde eine neue Schießstätte mit vier Schießständen und einer Schießluke eröffnet.

Die Bänke vor der Klosterkirche werden gern als Rast- und Schauplätze genutzt, mit Blick hinein in die Scheibbscher Altstadt und auf die Hauptstraße mit Eissalon, Konditorei, Gasthäusern und vielen Einkaufsläden.

Kapuzinerkloster

Mit Klosterkirche

1678 erfolgte die Grundsteinlegung für das **Kapuzinerkloster** mit einem weitläufigen, durch eine Mauer geschützten Klostergarten. Lange Zeit war das Kloster Ausbildungsort für Ordensleute aus dem In- und Ausland. Seit 1995 ist es aus Personalmangel unbesetzt. Heute beherbergt es die Scheibbscher Jugendkultur-Initiative „Proberaum“.

Die **Kapuzinerkirche** ist der heiligen Barbara geweiht und hat, wie bei Ordenskirchen üblich, keinen Turm, sondern nur einen Dachreiter. Die Einrichtung ist barock, die Altarbilder stammen aus der Schule des „Kremser Schmidt“. Alljährlich zur Weihnachtszeit wird hier eine Krippe mit lebensgroßen Figuren aufgestellt, die vom Scheibbscher Bildhauer Josef Schagerl 1912/13 gestaltet wurden.



9

Alte Märkte und Bürgerhäuser

Das Wienertor im Norden und das Gamingertor im Süden der Stadt verband die **Hauptstraße**, an der die erfolgreichen Eisen- und Provianthändler ihre Häuser errichteten. Zwölf dieser schönen Bürgerhäuser sind heute noch erhalten. Hier war auch Zentrum des Wochenmarkts. Der „Traydmarkt“ (Getreidemarkt) lag zwischen der Flecknertorgasse und der Rathausstiege. Daran schloss der Obere Markt an, auf dem vor allem Schmalz gehandelt wurde.

Das **Thorwächterhaus** auf der rechten Straßenseite war schon vor 1400 Teil der Stadtmauer und beim Einsturz von Teilen der Ringmauer 1747 nicht betroffen. Es blieb auch nach Abriss des Wienertors bestehen. Der Eissalon Reschinsky ist im Sommer beliebter Treffpunkt.



Das Wienertor, festlich geschmückt im Jahr 1878

Einstiges Wienertor

Tor nach Norden

Hier stand bis 1881 der nördliche der vier Tortürme, Unteres Tor oder Wienertor genannt. Wie auch beim Flecknertor führte ursprünglich eine Zugbrücke über den mit Wasser gefüllten Wehrgaben.

10

Schöne Beispiele für Häuser aus der Blütezeit des Eisen- und Provianthandels: Das **Eisen- und Provianthandelshaus** finden Sie auf der linken, das **Quartierhaus** auf der rechten Seite der Hauptstraße. Einen besonders guten Eindruck vom Markttreiben gibt das **große Sgraffito** auf dem Eisenhandels- haus bei der Kreuzung mit der Gaminer Straße.

Eisen- und Provianthandelshaus

Später Wirtshaus „Zur Weißen Rose“

Mit der Biedermeierfassade und dem Renaissance-Erker ist dieses Haus besonders typisch für die Eisen- und Provianthandels Häuser in Scheibbs. Nach der Hochblüte des Handels war

hier das Wirtshaus „Zur Weißen Rose“ mit Gastgarten und Ballsaal beheimatet, das Stammlokal des 1862 gegründeten Männergesangsvereines.

11

Quartierhaus

Herberge für Soldaten und Wanderburschen

1670 erwarb der „Marckht Scheybbs“ dieses Haus, um die oftmals durchziehenden Soldaten und ihre Pferde einquartieren zu können. Ab 1851 beherbergte es den ersten Gendarme-

rieposten des Bezirks mit 17 Mann. Ebenso war hier Quartier für die erste Hebamme, den Nachtwächter, durchziehende Wanderburschen, die Feuerwehr und das Eichamt.

12

Sgraffitohaus

Buntes Marktleben

Das Sgraffito auf diesem bereits 1593 urkundlich erwähnten Eisenhandelshaus zeigt die Stadt umschlossen von der festen Wehrmauer mit Türmen und Toren. Ein Ochsenwagen führt Getreide auf den „Scheibbser Traydmarkt“. Fuhrleute bringen mit schwerem Pferdegespann Rauweisen aus der Eisenwurz, ein Kreuzenwagen aus geflochtener Weide liefert Holzkohle für die Eisenverarbeitung. Auf ihrem Rückweg zum Erzberg werden die Fuhrleute „Proviant“ wie Getreide,



Schmalz und Most mitnehmen. Die Pferdekutsche fährt Herrschaften zu den Kartäuserätern nach Scheibbs.

13

Ein Stück weiter entlang der Hauptstraße lockt die traditionsreiche **Konditorei Reschinsky** mit den bekannten Scheibbs- Kugeln. In diesem spätgotischen Handelsherrenhaus mit einer Giebfassade aus dem Biedermeier hatte die **Administration des Hammerherren Andreas Töpper** ihren Sitz.

Im benachbarten Handelshaus war ab 1836 die **erste Scheibbs- k.u.k. Briefpostsammelstelle**, sie wurde später zu einer Poststation aufgewertet. Von hier leitete man die Briefe mit Postwagen weiter, z. B. nach Pöchlarn, später auch nach Ybbs, Melk, Kirchberg an der Pielach und Puchenstuben. Bei der Ortseinfahrt kündigte der Postillon jeweils seine Ankunft mit dem Horn an.

Dem Postmeister gehörte nicht nur das Haus, er musste auch die Pferde beistellen und die Postkutscher entlohnen. 1907 wurde das k.u.k. Post- und Telegraphenamts verlegt, Pferde und Kutschen blieben weiterhin hier eingestellt. Das Schild am Giebel mit der Jahreszahl 1873 zeigt das damalige Zeichen des Postverkehrs.



Links die ehemalige Töpper-Administration, rechts das Handelshaus

Handelshaus am ehemaligen Getreidemarkt

Später Postsammelstelle

Um die Menge des zu verkaufenden Getreides verlässlich bestimmen zu können, war hier an der Außenfassade als Eichmaß der „**Scheibbs- Metzen**“ befestigt. Der Metzen war das damals übliche österreichische Hohlmaß, mit

dem feste Stoffe abgewogen wurden. Alle wichtigen Handelszentren – und so auch Scheibbs – hatten ihren eigenen Metzen. Der Scheibbs- Metzen fasste 61,5 Liter.

14

Nach diesem kurzen Abstecher kehren wir zurück zum Sgraffitohaus und biegen dann links hinunter in die Gaminer Straße und zum Erlaufhafen. Rechter Hand sehen wir das schöne Aussteckschild vom einstigen **Wirtshaus „Zum Schwarzen Bären“**, es wurde vermutlich 1750 geschmiedet.



Auch das Haus Gaminger Straße 7 – das **ehemalige Kaufhaus Porges** – ziert ein Erker. Im Erkerzimmer befand sich der **Betraum für die jüdischen Familien** von Scheibbs und Umgebung: Antscherl, Heimer (Gaming), Huss (Lackenhof), Neuner (Lunz), Porges und Weiner. Aus der Familie Porges stammt der New Yorker Cartoonist Paul Peter Porges.

Einstiges Sandtor

Tor nach Westen und zur Erlauf

An der Kurve der Gaminger Straße stand bis 1866 das westliche der vier großen Stadttore. Das Sandtor führte direkt zu einer Furt über die Erlauf.

Am Erlaufkai zwischen Sandtor und Sandsteg hielt man ab 1882 an bestimmten Markttagen den **Scheibbscher Ochsenmarkt** ab. Mehr als 200 Tiere, meist junge Ochsen, wurden hier aufgetrieben. Vor allem Bauern aus dem Waldviertel kauften die bereits vorgezähmten Tiere



für die Feldarbeit. Als das Gelände an der Erlauf zu klein wurde, verlegte man den Viehmarkt 1928 an den nördlichen Stadtrand.

15



Wo bis ins Mittelalter der Ginningbach in die Erlauf mündete und danach eine Furt vom Sandtor ans andere Erlaufufer führte, lädt heute die **Scheibbscher Stadtmole** zur Rast direkt am Wasser. Hier genießt man den Sonnenuntergang, beobachtet anliegende Raftingboote, manchmal auch künstlerische Darbietungen.



Am Ufer gegenüber – an der Stelle des heutigen Bundesamtsgebäudes – traf man sich vor über 100 Jahren zum Baden in Erlaufwasser: Die **öffentliche Badeanstalt** war 1886 errichtet worden, mit Freibad und vier Wannenbädern – als erste dieser Art in weitem Umkreis. Das Becken hatte die respektable Größe von 29 mal 16 Meter und wurde anfangs durch einen 800 m langen Fluder (eine breite Holzrinne) mit Flusswasser versorgt. 1903 wurde neben dem Bad dann der beliebte „Kaiserpark“ errichtet.



ALTSTADTRUNDE SÜD

Erlafpromenade und Töpperbrücke

Wer das linke Ufer der Erlauf und den Süden der Altstadt erkunden möchte, folgt am besten der Südrunde. Start ist wieder beim Sandsteg. Über die Erlafpromenade spazieren wir zur nächsten historischen Brücke, der Töpperbrücke.

Am gegenüber liegenden Altstadt-Ufer erinnern Balkone an das „Hintaus“, den Streifen mit Gärten und Stallungen am Fluss, der auf der 1897 errichteten Kaimauer entstand.

Sommerfrische-Villen

Die neue Bahn bringt Gäste aus Wien

1877 stellte man die Erlauftalbahn von Pöchlarn bis Kienberg-Gaming fertig. Natur und Erholung suchende Wiener konnten Scheibbs nun bequem erreichen. Rund um den Bahnhof und am Erlaufufer entstanden Ende des 19. Jahrhunderts schöne Wohnhäuser und Jugendstil-Villen.



16

Vorbei an kleinen **Lese- und Ruheplätzen in der Uferböschung** kommen wir zur **Töpferbrücke**, die das ehemalige Herrenhaus der Familie Töpfer (rechts der Straße) mit der Altstadt verband. Diese historische Brücke ist heute den Fußgängern vorbehalten, der öffentliche Verkehr fährt seit 2005 über die benachbarte Kardinal-Franz-König-Brücke.

Töpferhaus

Ehemaliges Herrenhaus der Familie Töpfer

Das ursprüngliche Wirtschaftsgebäude wurde 1843 vom Hammerherrn Andreas Töpfer zum großzügigen Herrenhaus umgestaltet. Nach seinem Tod diente es seiner zweiten Ehefrau Amalie als Witwensitz.

1924 kaufte die Lebensmittel-Großhandels-gesellschaft LEGA das Gebäude, erweiterte es um Magazine, Garagen und sorgte für einen Anschluss an die Bahnstrecke. Heute ist das Gebäude in Privatbesitz.

17

Töpferbrücke

Flaniersteg zwischen Töpferhaus und Altstadt

1837 ließ der Industrielle Andreas Töpfer hier eine erste Brücke aus Holz von der Altstadt zu seiner Liegenschaft am linken Erlaufufer errichten. Unwetter und Hochwässer setzten der Brücke im Laufe der Jahre stark zu, sodass sie 1897 durch eine Eisenkonstruktion ersetzt wurde. Ohne Mitteljoch und etwas höher gesetzt war sie hochwassersicher und zudem für die Holztrift kein Hindernis mehr.



18

Einstiges Bürgerspital

Versorgungsheim für verarmte Bürger

Das bereits 1632 erwähnte „Obere Spital“ außerhalb der Stadtmauer wurde 1833 erneuert, vergrößert und mit Blech aus dem Töpperschen Blechwalzwerk Neubruck eingedeckt. Im Vordergrund stand die Versorgung armer Bürger.

1923 kaufte die Stadt das Haus und nutzte es als Sozialwohnbau. Ab 2015 wird das denkmalgeschützte Bauwerk renoviert und zu einem hochwertigen Wohnhaus umgestaltet.

19

Zum Schöllgraben

Wenn wir nach der Töpferbrücke die Gämingerstraße überqueren, stehen wir direkt vor dem ehemaligen Wirtshaus „Weißes Rössl“. Der Hauptstraße folgend nähern wir uns der einstigen Stadtmauer und dem Schöllgraben. Steil abfallend war er für die ersten Siedler ein natürlicher Schutz nach Süden. Er wird erstmals 1587 als „schelgraben“ erwähnt. Aus dem Mittelhochdeutschen hergeleitet, bedeutet der Name „laut fließender Bach“ oder „quer zum Gelände fließender Bach“. Die kleine Siedlung vor der Stadtmauer wurde „Äußerer Markt“ genannt.

Alte Nagelschmiede

Die Kraft des Wassers

Entlang des Schöllgrabenbachs siedelten sich kleine Hammerschmieden an, die die Wasserkraft nutzten. Diese ehemalige Nagelschmiede entstand 1784 (rechts die Esse mit Schonstein), das einstige Gärtnerhaus davor im 15. Jahrhundert.

20

Einstiges Baderhaus mit Sonnenuhr

Heilkunde, Körperpflege und Massage

1771 wird dieses „oberste hauß im äußeren markth“ noch als Baderhaus erwähnt. Viele der medizinischen Tätigkeiten wie „zur Ader lassen“ wurden früher vom Bader erledigt. Er scherte auch den Bart und stutzte die Haare. Die Bademägde kämten die Läuse aus und massierten. Das Gewerbe genoss keinen besonders guten Ruf, hielt sich aber dennoch über Jahrhunderte.



21

Schöllgrabenbach

Blick auf den unterirdischen Bachlauf

Der Schöllgrabenbach fließt hier kanalisiert zur Erlauf. Durch einen „Schaubrunnen“ können Sie einen Blick auf ihn werfen.

22



Gleich nach dem Gamingertor war früher eine Bäckerei (im „Torbäck-Haus“), heute sieht man hier eine historische Straßenleuchte.

Die südliche Stadtmauer

Bevor wir die Stelle passieren, an der einst das Gamingertor stand, lohnt ein kleiner Abstecher rechts hinauf in den Schöllgraben, zum Bürgerhoftor und vielleicht noch etwas weiter zum Schloss: Der enge, stille und auch etwas steile Weg führt vorbei am Kirchenareal, wo einst der erste Friedhof war, und vermittelt besonders gut das Flair des alten Scheibbs.

Bürgerhoftor

Wehrturm beim ersten Pfarrfriedhof

Das Bürgerhoftor wird in der Pfarrbeschreibung von 1632 „Freydhofsturm“ genannt, war an die Wehrmauer angebaut und hatte seinen Zugang vom Pfarrfriedhof her.

Bereits 1832 wurde der Turm von der Gemeinde an den Nagelschmied verkauft, dem zu dieser Zeit das angebaute Haus gehörte. Heute sind der Turm und das mit Sgraffito geschmückte Haus getrennt und in privaten Händen.



23

Einstiges Gamingertor

Tor nach Süden und zum Erzberg

Das große Stadttor im Süden der Stadt wurde Gamingertor oder auch Oberes Tor genannt. Durch dieses Tor brachten die Fuhrwerke das Raueisen vom Erzberg nach Scheibbs. Die Kaiserliche Eisencamer (nur wenige Häuser entfernt in der Hauptstraße 41) hatte von 1589

bis 1782 die Oberaufsicht über den Eisenhandel im Widmungsbezirk Scheibbs. 1845 soll das Gamingertor den Transport eines übergroßen Schwungrades ins Töppersche Werk nach Neubruck behindert haben und deswegen abgebrochen worden sein.

24

Torbäck-Haus

Geburtsort von Hofkapellmeister J. H. Schmelzer

In diesem ehemaligen Bäckerhaus am Gamingertor wurde Johann Heinrich Schmelzer, Hofkapellmeister am Kaiserlichen Hof in Wien, Komponist und „Ballettkompositeur“, vermutlich im Jahre 1623 geboren.

Eine der ersten elektrischen Straßenbeleuchtungen der Monarchie

Zum 25-jährigen Jubiläum des Männergesangsvereins hatte Scheibbs 1886 eine Festhalle mit besonderer Attraktion errichtet: einer elektrischen Beleuchtung durch drei Kohlefadenlampen. Nach und nach wurden diese „elektrischen Sonnen“ in der ganzen Stadt angebracht. Scheibbs zählte damit zu den ersten Orten der

österreichisch-ungarischen Monarchie mit elektrischer Straßenbeleuchtung. An der Fassade des Torbäck-Hauses ist eine Lampe am Originalausleger angebracht, die dem einzig erhaltenen Original nachgebaut wurde. Um die Presskohlestäbe nachzustellen, ließ man die Leuchten täglich an einem Drahtseil herunter.

25

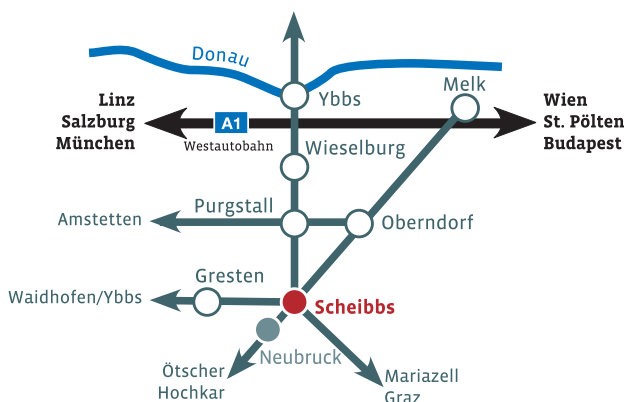


Das Torbäck-Haus ist die letzte Station unserer Runde durch die Scheibbs' Altstadt. Sie können nun über die Kartäusergasse rechts hinauf zum Rathausplatz spazieren oder die Hauptstraße entlang und zurück zum Erlaufufer bummeln. Genießen Sie schöne Plätze, gemütliche Gaststätten und gut sortierte Läden. Wir freuen uns, wenn Sie sich in Scheibbs wohlfühlen!

Schau, Scheibbs!

Kulturhafen an der Erlauf

In und um Scheibbs gibt es viel zu entdecken: Die malerische Altstadt am Fluss mit der neuen Stadtmole, Kultur an besonderen Schauplätzen, herrliche Ausblicke vom Höhenrundwanderweg, den imposanten Naturpark Ötscher-Tormäuer und die Eisenstraße mit über 170 Ausflugszielen. Mit dieser Broschüre wollen wir Ihnen die schönsten Seiten unserer Stadt zeigen und Sie einladen, entlang der Altstadt-runde zurück in die große Zeit der Eisen- und Provianthändler zu spazieren.



Information Stadtgemeinde Scheibbs

Kultur- und Gästeservice

Rathausplatz 1

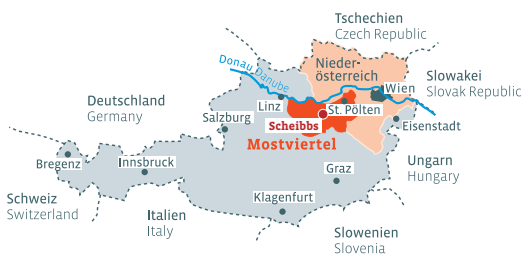
3270 Scheibbs

T +43 (0)7482/425 11

kulturservice@scheibbs.gv.at

www.scheibbs.gv.at

www.mostviertel.at



Impressum: Herausgeber Stadtgemeinde Scheibbs, Rathausplatz 1, 3270 Scheibbs; Fotos: Stadtgemeinde Scheibbs, Schwarz-König, Stixenberger, Weinfranz, Privat; Konzept und Text: Markenbüro Weiss in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Scheibbs, Johann Schagerl; Grafik und Producing: www.diewerbetrommel.at; Stand Mai 2015